
Nationale Tagung „Selbsthilfe und professionalisierte Suchthilfe – Welche Zusammenarbeit? | 27. März 2014 | PROGR Bern

Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit

Podiumsdiskussion – VertreterInnen von Selbsthilfeorganisationen (AA, NA, Al-Anon, FRAPCD, IOGT) und Suchtfachpersonen (Toni Berthel, ipw Winterthur, Daniel Müller, Croix-Bleue Romande) diskutieren die Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfe und professionalisierter Suchthilfe und beantworten Fragen aus dem Publikum

Moderation: Petra Baumberger, Fachverband Sucht

Teilnehmende:

- Priska Hauser, [IOGT](#)
- Toni Berthel, [ipw Winterthur](#), Präsident der Eidgenössischen Kommission für Drogenfragen [EKDF](#)
- Daniel Müller, [Blaues Kreuz](#) / [Croix-Bleue](#)
- Philippe, [Narcotics Anonymous](#)
- Felix, [Anonyme Alkoholiker](#) / [Alcooliques Anonymes](#)
- Jacques Tubérosa, [FRAPCD](#) (Fédération Romande Faïtière des Associations de Personnes Concernées par les problèmes liés à la Drogue) Pendant zu VEVDJA
- Peter, [Al-Anon](#)

Vorstellung

Die Teilnehmenden sind gebeten, in zwei Sätzen sich und die Besonderheit ihrer Organisation vorzustellen. Exemplarisch sei hier die Vorstellung von Peter, Al-Anon, wiedergegeben:

Mein Name ist Peter – ich bin Teilnehmer bei Al-Anon. Al-Anon Familiengruppen sind eine Gemeinschaft von Verwandten und Freunden von Alkoholikern, die ihr Erfahrung, Kraft und Hoffnung miteinander teilen, um ihre gemeinsame Probleme zu lösen. Wir glauben, dass Alkoholismus eine Familienkrankheit ist und dass eine veränderte Einstellung die Genesung fördern kann. Ich habe die Möglichkeit in einem geschützten Rahmen über meine Probleme zu sprechen. Zugleich habe ich erfahren, dass ich nicht allein bin, dass ich aber auch nicht schuld bin an der Krankheit meiner Frau. Al-Anon hat mir geholfen MEIN Leben wieder in die Hand zu nehmen.

Diskussionspunkte

Priska Hauser von der IOGT weist darauf hin, dass suchtbetroffene Personen die Angebote der professionalisierten Suchthilfe meistens über einen beschränkten Zeitraum nutzen, während Selbsthilfeorganisationen betroffene Personen über viel längere Zeiträume begleiten und auch eine andere Art von Freundschaft und Beziehung anbieten können.

Toni Berthel betont, dass den Personen, welche Unterstützung suchen, auf gleicher Augenhöhe begegnet wird; dies bedeutet, dass hilfeschuchende Personen selbst entscheiden, welche Angebote sie in Anspruch nehmen und welche nicht. Es geht explizit nicht darum, hilfeschuchenden Personen zu sagen, sie müssen dieses oder jenes Angebot beanspruchen. Entsprechend wird die Autonomie dieser Personen in den Vordergrund gerückt.

Die Angebote der Selbsthilfe und der professionalisierten Suchthilfe werden aber dennoch bisweilen als Konkurrenz erlebt.

Herr Tubérosa betont, dass sich zwischen ihrer Organisation (l'Association de Personnes Concernées par les problèmes liés à la Drogue, APCD) und Sucht Wallis eine gute Zusammenarbeit etabliert hat.

Phillippe erläutert seinen eigenen Werdegang innerhalb der NA. An seinen ersten Treffen der NA traute er sich kaum sich zu äussern. Aber mit Hilfe der Unterstützung der NA konnte er nicht nur sein Suchtverhalten verändern, sondern auch seine Schüchternheit überwinden. Heute ist er für die Öffentlichkeitsarbeit bei der NA zuständig und nimmt an der Podiumsdiskussion teil.

Eine betroffene Person berichtet, dass sie nebst dem Besuch der Anonymen Alkoholiker auch das Angebot einer Suchtberatung genutzt hat. Sie weist darauf hin, dass die einzelnen Angebote unterschiedliche Schwerpunkte haben. Eine Suchtberatung bietet etwas anderes an als eine Selbsthilfegruppe und die Angebote können sich ergänzen.

Eine Ärztin aus dem Publikum weist darauf hin, dass in ländlichen Gebieten die Zuweisung zu Selbsthilfegruppen zum Teil schwierig ist, weil trotz des Anspruchs auf Anonymität diese in kleinräumigen Strukturen nicht immer garantiert werden kann.

Die Zusammenfassung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es wurden einige wesentliche Punkte herausgegriffen.

Das Projekt „Stärkung der Selbsthilfe im Suchtbereich“ wird durch das Nationale Programm Alkohol finanziert

03.04.2014, Regula Hälg/Lucia Galgano, Infodrog